

# Spargel- und Obstbauer Berthold Niehaus investiert kräftig in neues Wohngebäude für bis zu 96 Saisonkräfte

Der Löniger Spargel- und Obstbauer Berthold Niehaus hat kräftig investiert in ein neues und modernes Wohngebäude für die Unterbringung seiner Saisonarbeitskräfte.

**Lönigen** (ws). Alex Jambo und Alecu Vasilica strahlen, als sie ihre vor einigen Tagen bezogenen Zimmer und die Küche im neuen Wohngebäude gestern Morgen präsentieren. Sie seien auch schon während des ersten Aufenthalts auf dem Hof im vergangenen Jahr gut untergebracht gewesen. Das neue Haus sei großartig, übersetzt Dolmetscher und Chauffeur Elisee Cadar, während der kleingewachsene Alex Jambo den Daumen als Zeichen der Zufriedenheit hochreckt. Sie hätten auch schon mehrfach in Spanien gearbeitet, aber das könne man nicht mit hier vergleichen, meint Vasilica.

Der Bauherr des großen Gebäudekomplexes, der Spargel- und Obst-Anbauer Berthold Niehaus im Löniger Ortsteil Ehren, hatte sein neuestes Projekt am Abend zuvor öffentlich vorgestellt. Im Anschluss an das für alle Bewohner des Überhäsigen Viertels offene CDU-Treffen hatten die Teilnehmer Gelegenheit, den neuen, zweistöckigen Wohn- und Aufenthaltskomplex der auf dem Hof arbeitenden Saisonkräfte zu besichtigen. Mehr als 40 Interessierte waren der Einladung zum Rundgang gefolgt und zeigten sich beeindruckt.

Dies sei ein Vorzeigebjekt für die Unterbringung von Mitarbeitern nicht nur für Lönigen, sondern weit darüber hinaus, erklärte der CDU-Kreistagsabgeordnete Marcus Willen. Mit diesem Projekt habe Niehaus als Arbeitgeber ein Zeichen gesetzt



**Glücklich über neue Wohnung:** Alecu Vasilica (links) und Alex Jambo (2.v.re) haben vor einigen Tagen gemeinsam ein Zimmer in der neuen großen Wohnanlage auf dem Hof von Berthold Niehaus (2.v.li.) bezogen. Elisee Cadar ist Cauffeur und Dolmetscher. Fotos: Willi Siemer

für ein partnerschaftliches Miteinander mit Arbeitnehmern, die häufig über etliche Jahre zur Saisonarbeit hierher zurückkehren. Zu häufig hätten in den letzten Monaten irgendwelche „Seelenverkäufer“ mit teilweise skandalösen Wohnsituationen für Werksvertrags-Arbeitnehmer die Region in Verruf gebracht, so Willen.



„Das neue Wohngebäude für Saison-Arbeitskräfte ist ein Vorzeige-Projekt für Lönigen und weit darüber hinaus“

Kreistagsabgeordneter Marcus Willen

© Siemer

Die Situation von Werksvertrags-Mitarbeitern könne man aus vielerlei Gründen nicht mit der Arbeit der Saisonkräfte in der Landwirtschaft vergleichen, betont Niehaus, der sich auch eh-

renamtlich für seine Branche engagiert. Er ist u.a. Vorsitzender des Obstbau-Beratungs rings Südoldenburg, stellvertretender Vorsitzender der Spargelvereinigung auf Niedersachsen-Ebene.

Werksverträge gebe es nicht in der Landwirtschaft. Die Beziehung zu den Mitarbeitern sei aus vielerlei Gründen eine ganz andere: „Alle Mitglieder meiner

Familie haben ein persönliches Verhältnis zu den zehn Festangestellten und bis zu 80 Mitarbeitern, die in der Saison jeweils für zwei Monate in der Spargel-, der Erdbeer oder Himbeer-Ernte

bei uns arbeiten“, so Niehaus. „Wir sind auf dem Feld oder beim Sortieren und Verpacken den ganzen Tag dazwischen“. Ohne gegenseitiges Vertrauen und Eigenverantwortung könne auf 100 Hektar nicht geerntet und für den Hofladen und die weitere Vermarktung verpackt werden. Teil dieses Vertrauens sei auch das Aushängen der Abrechnungen zum Überprüfen. Eine Krankenversicherung, wöchentliche Einkaufstouren, Fahrten auch am Wochenende mit Kranken zum Arzt und gleicher Lohn für gleiche Arbeit seien für ihn selbstverständlich.

Bisher hatte er für die Saisonkräfte vor allem Wohncontainer gemietet, sich aber nach reiflicher Überlegung entschlossen, eine große, dauerhafte Lösung mit dem Bau eines modernen Wohngebäudes mit Satellitenanschluss und schnellen Internet-Anschlüssen in allen Zimmern

zu suchen, wenn das denn in Ehren einmal möglich sein sollte.

Das sei eine ebenso riesige wie langfristige Investition für seinen Betrieb mit bis zu einer Million Euro Gesamtkosten für bis zu 96 Saisonkräfte, um alle denkbaren Vorschriften erfüllen zu können, erläutert er seine Entscheidung. Maximal seien drei Männer oder Frauen in einem Zimmer untergebracht. Jeder habe über zehn Quadratmeter für sich in hellen, modernen Räumen zur Verfügung, so Niehaus. Zwölf Personen teilten sich drei Duschen, drei Toiletten und vier Waschbecken. Für die Sauberkeit und Hygiene hier sorgten seine Mitarbeiter.

Ältere Häuser für seine Mitarbeiter in Lönigen zu mieten, sei für ihn nie in Frage gekommen: „Ich möchte, dass meine Mitarbeiter bei mir wohnen und ich so den Überblick über das Verhalten behalte“.